

## **Gewerbegebiet Klinkenthal**

**Gemeinde Schiffweiler**

**Ortsteil Heiligenwald**

**Von der Industriebrache zum Gewerbegebiet**

**KOFINANZIERT VON DER EUROPÄISCHEN UNION**

---

## Gliederung

1. Lage und Vorgeschichte, Vornutzungen
2. Erstplanung in den 80er Jahren
3. Neues Konzept
  - 3.1 Städtebauliches Konzept
  - 3.2 Wirtschaftliches Konzept und Idee
  - 3.3 Organisation und Akteure
4. Umsetzung
  - 4.1 Allgemein
  - 4.2 Geländemodellierung
    - 4.2.1 Ausgangssituation, Aufbereitung und Untergrundverbesserung  
Übersichtsplan Abnahmebereiche
    - 4.2.2 Anlage und Aufbereitungsverfahren
    - 4.2.3 Massentransport
  - 4.3 Erschließung  
Übersichtsplan zu den Bauabschnitten
    - 4.3.1 Fachplanungen
    - 4.3.2 Erschließung 1. Bauabschnitt
    - 4.3.3 Erschließung 2. Bauabschnitt
    - 4.3.4 Erschließung 3. Bauabschnitt
  - 4.4 Klinken- und Höferbachstollen  
Übersichtsplan über das Stollensystem
    - 4.4.1 Stollensanierung 1. Bauabschnitt
    - 4.4.2 Stollensanierung, verlorene Planung
    - 4.4.3 Stollensanierung 2. Bauabschnitt
    - 4.4.4 Stollensanierung 3. Bauabschnitt
  - 4.5 Vermessung
  - 4.6 Freianlagen
5. Projektbeteiligte, ausführende Firmen und Büros und Schlusswort
6. Anlage Luftbilder
7. Anlage Fotos (nur im Internet), Quelle: Horst Klos, Heiligenwald, Gemeindeverwaltung

---

Die nachfolgende Dokumentation stellt eine zusammenfassende Projektbeschreibung eines großen, schwierigen und erfolgreichen Vorhabens dar: Ein grober Überblick über fast einviertel Jahrhundert Arbeit.

## **1 Lage und Vorgeschichte**

Das Gewerbegebiet Klinkenthal ist insgesamt ca. 36 ha groß und liegt im Süden des Ortsteiles Heiligenwald der Gemeinde Schiffweiler, im Talraum des Klinkenbaches.

Der Klinkenbach entwässert nach Osten über den Sinnerbach zur Blies. Ihm fließt aus Süden, von Bildstock kommend, der Höferbach zu.

Der Talraum des Klinkenbaches bildet die Grenze der Naturräume Saarkohlewald im Süden und Prims-Blies-Hügelland im Norden.

Als Reaktion auf die erste Kohlenkrise in den 60er Jahren und den damit verbundenen Arbeitsplatzverlusten bemühte sich die Gemeinde seit den 70er Jahren neue Arbeitsplätze außerhalb des Montanbereiches zu schaffen und geeignete Gewerbeflächen zur Versorgung expandierender heimischer Betriebe sowie als Flächenpotenzial für Neuansiedlungsinteressenten zur Verfügung zu stellen.

Angesichts der topographischen Situation und der vielfältigen bergbaulichen Restriktionen und sonstige Einschränkungen verfügte die Gemeinde Schiffweiler allerdings über keinerlei geeignete Flächen, die ohne größere Aufbereitungsarbeiten für eine gewerbliche Entwicklung zur Verfügung gestellt werden konnten.

Unter diesen Voraussetzungen wagte sich die Gemeinde bereits seit Anfang der 80er Jahre an das Projekt, die von Saarberg - mit Ausnahme des Parkplatzes - weitestgehend aufgegebenen Flächen im Bereich des Klinkenthals zu revitalisieren und einer neuen gewerblichen Nutzung zuzuführen.

### **Vornutzungen**

Das Planungsgebiet war um 1870 wohl noch ein grüner Wiesengrund mit dem durchfließenden Klinkenbach und dem zulaufenden Höferbach. Beginnend in den 80er Jahren fanden aber schon bereichsweise bergbauliche Nebennutzungen statt: Man begann das Tal mit Waschberge aus der nahegelegenen Grube Reden aufzufüllen.

In den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts erfolgte die Verrohrung der beiden Bachläufe zu einem Stollensystem, das in den folgenden Jahrzehnten im Zuge der bergbaulichen und sonstigen Nutzungen um bis zu 24 m überschüttet werden sollte.

Im südöstlichen Teil des Areals wurde mit Berge eine ca. 50 m hohe klassische Kegelhalde, die Halde Itzenplitz, aufgeschüttet, während im nordwestlichen Bereich noch bis in die 70er Jahre die Reste der ehemaligen Pferdeställe und Werkstätten auf dem

---

ursprünglichen, tieferen Geländeneiveau vorhanden waren (in den Luftbildern von 1953, 1961 und 1971 noch deutlich zu erkennen).

Nördlich angrenzend an die Halde Itzenplitz, die etwa Mitte des letzten Jahrhunderts in Brand geraten ist, wurden die Flächen durch ein großes Sägewerk genutzt (s. Luftbilder von 1953, 1961, 1971, 1983, 1989 und 1991).

## **2 Erstplanung in den 80er Jahren**

Zur Vorbereitung der Erschließung des neuen Gewerbegebiets erwirbt die Gemeinde im Juli 1982 von Saarberg runde 7,1 ha brachgefallene Flächen und zwar im Bereich des Sägewerkes zwischen der DB Strecke und der Weiherstraße, am Fuß der Halde.

Zusammen mit dem Bereich entlang der Itzenplitzstraße werden diese Flächen in den Geltungsbereich eines Bebauungsplanes einbezogen und überplant. Für das damals insgesamt ca. 19 ha große geplante Gewerbegebiet wird 1985 auch eine Grünordnungsplanung in Auftrag gegeben und begonnen.

Der gesamte Geltungsbereich des Bebauungsplanes umfasst aufgefülltes Gelände, wobei die genauen Schütthöhen und vor allem die Zusammensetzung (Homogenität) des Auffüllmaterials unbekannt sind. Es scheint sicher, dass die Massen nicht verdichtet sind.

Die Planungs- und Vorbereitungsarbeiten werden daher bereits ab 1983 durch permanente Bodenuntersuchungen begleitet.

Die dabei festgestellten Baugrundeigenschaften sind schlimmer als befürchtet. Parallel zur Bauleitplanung und der zwischenzeitlich in Auftrag gegebenen Erschließungsplanung werden bereits 1986 versuchsweise Lastplattenverdichtungen zur Untergrundverbesserung durchgeführt.

Im Zuge der Beteiligung der Träger öffentlicher Belange im Bebauungsplanverfahren kommt dann das Aus für diese Erstplanung.

Insbesondere das Wirtschafts- und Finanzministerium lehnt die Planung aus ökonomischen Gründen wegen der zu hohen Kosten ab und regt eine Überarbeitung und Änderung des Erschließungskonzeptes unter Beteiligung der Firma NeuLand an. Damit ist die Durchführung der teuren und, wegen der verbundenen Erschütterungen in der Nachbarschaft, riskanten Lastplattenverdichtungen nicht mehr relevant.

Im Mai 1989 wird die gesamte Erstplanung (Bebauungs- und Grünordnungsplan sowie Baugrundbegutachtung und -verbesserung) endgültig abgebrochen und aufgegeben.

---

### 3 Neues Konzept

Die teuer erkaufte Gewissheit, dass eine „herkömmliche Revitalisierung“ der Brache Klinkenthal wirtschaftlich nicht darstellbar war und der gleichzeitig hohe Nachfrage- druck nach Gewerbeflächen in der Gemeinde, löste die Suche nach anderen Lösun- gen aus.

Mit dem Konzept von NeuLand, der Erfahrung der Revitalisierung diverser (z.T. bren- nender) Halden und des Neunkircher Eisenwerkes und der zugesagten Unterstüt- zung des MfW im Rücken, wagte man sich mit einem anderen Planerteam erneut an das Vorhaben.

Bei dem Versuch, eine andere Wirtschaftlichkeit bei der Geländeherrichtung zu finden, wurde auch das städtebauliche Konzept und die Gebietsabgrenzung in Frage gestellt.

#### 3.1 Städtebauliches Konzept

Im Zuge der Neukonzeption wurde das Planungsgebietes auf insgesamt fast 36 ha vergrößert. Der neue Geltungsbereich umfasst des gesamte Areal zwischen der It- zenplitzer Straße im Norden, der Straße am Bergwerk Reden im Osten und der süd- lich gelegenen DB Strecke. Im Westen liegen die brennende Halde und der wohnge- nutzte Bereich der Weiherstraße innerhalb des Planungsgebietes.

Da zum Zeitpunkt der Überarbeitung oder besser der Erstellung des (neuen) städte- baulichen Konzeptes, beginnend in der zweiten Jahreshälfte 1989, weder klar war, ob und wann der SBW Parkplatz aufgegeben und damit für die Gemeinde nutzbar würde noch ob die Halde überhaupt zu löschen und abzutragen ist, musste eine flexible Konzeption erarbeitet werden, die allen Eventualitäten genügt und auf die möglichen alternativen Entwicklungen eingeht.

Weitere Bestimmungsfaktoren der Planung waren die Lösung der zu erwartenden Immissionskonflikte bei der Geländeherrichtung (großflächiger Erdbau in unmittelba- rer Nachbarschaft von Wohnnutzungen) und der späteren gewerblichen Nutzung in der gleichen Nachbarschaft sowie die Tatsache vorhandener Altlastenverdachts- standorte.

Des Weiteren sollte das Erschließungskonzept so gestaltet werden, dass eine Er- schließung und Belegung in Teilabschnitten Zug um Zug möglich ist, ohne dass zum damaligen Zeitpunkt der räumliche Umfang und der zeitliche Bauablauf der Gelän- demodellierung absehbar waren.

Angesichts dieser Rahmenbedingungen erfolgte die städtebauliche Bearbeitung in ganz enger Abstimmung zwischen Stadt- und Erschließungsplaner. agstaUMWELT und WPW Ingenieure bildeten eine Planungsgemeinschaft.

---

Der erste Bebauungsplanentwurf aus dem Jahr 89/90 beinhaltete eine interne Erschließung mit 2 Straßen parallel zur Itzenplitzer Straße und mit 2 Anschlüssen an dieselbe. Im Bereich der Halde erfolgte eine Ringerschließung.

Um größere zusammenhängende Bauflächen zu erreichen und eine wirtschaftlichere Erschließung zu erhalten wurde auch dieser Bebauungsplanentwurf verworfen.

Es erfolgte eine Überarbeitung des Erschließungskonzeptes in 1991, die von einer zentralen Erschließungsachse (so wie heute gebaut) parallel zur Itzenplitzer Straße ausging und insgesamt 7 Straßen mit Wendehammer enthielt, die die Erschließung der Fläche gewährleisten sollten.

Auch dieses Erschließungskonzept wurde weiter optimiert, auf die Stichstraßen letztendlich verzichtet.

Der Bebauungsplan Stand Oktober 1993 beinhaltete die bereits realisierte Planung des 1. BA Erschließung und eine Weiterführung der Erschließungsstraße parallel zur Itzenplitzer Straße bis zu dem senkrecht verlaufenden Stich zwischen Itzenplitzer Straße und Wendehammer im Bereich der Halde. Zusätzlich war eine Stichstraße mit Wendehammer vorgesehen.

Auch diese Planung wurde später bereichsweise modifiziert, mit einer zusätzlichen Stichstraße zu der Fläche des in 1995/96 vorübergehend geplanten Schlachthofes erweitert und letztendlich auch so realisiert.

### **3.2 Wirtschaftliches Konzept und Idee**

Aufgrund der positiven Erfahrungen in benachbarten Kommunen, insbesondere in Friedrichsthal und Neunkirchen, mit der Revitalisierung von kohlehaltigen „Altlasten“ versuchte man auch in Schiffweiler einen ähnlichen Weg zu gehen.

Das Konzept sah vor, das aufgefüllte Gelände komplett abzutragen, die Kohleanteile zu entnehmen und zu vermarkten bzw. mindestens so stark zu reduzieren, dass keine Brandgefahr mehr bestand. Das verbleibende taube Gestein sollte ordnungsgemäß verdichtet wieder eingebaut werden und somit die Grundlage für eine bauliche Neunutzung der brach gefallenen Flächen schaffen.

Damit lässt sich die angestrebte Wirtschaftlichkeit im Wesentlichen in den drei folgenden Komponenten zusammenfassen:

- Die erzeugte und gewonnene Kohle wird ohne weitere Veredlung und zu Weltmarktpreisen direkt in den Kraftwerken abgesetzt.
- Das Verfahren erlaubt es, Kraftwerksrückstände (insbesondere Wirbelschichtaschen) zu verwerten.

- 
- Die hergestellten Flächen können ohne weitere Einschränkungen für die vorgesehenen Nutzungen genutzt werden.

Gleichzeitig sollte mit dem Löschen der Brandherde in der Halde ein wesentlicher Beitrag zum Umweltschutz geleistet werden.

### 3.3 Organisation und Hauptakteure

Unter Beteiligung und Mitwirkung des MfW wurden zwischen den nachfolgend genannten Beteiligten mehrere Vereinbarungen getroffen, die sich vereinfacht und im Wesentlichen so zusammenfassen lassen:

- Die Gemeinde erwirbt von Saarberg die benötigten Flächen, schafft das Planungsrecht und damit die Nutzungsvorgaben, steuert den gesamten Verfahrensablauf, plant die Erschließung, setzt sie um und vermarktet das Gelände.

Zu ihrer Unterstützung beauftragt sie im März 1989 die Planungsgemeinschaft agstaUMWELT / WPW, den Bebauungs- und Grünordnungsplan sowie die Erschließungsplanung zu erstellen und die Geländeaufbereitung zu überwachen.

- Saarberg veräußert mit Grundstückskaufvertrag vom 08. Juni 1990 die nicht mehr bergbaulich genutzten Flächen an die Gemeinde und stimmt der Entnahme und Verwertung der Kohlenanteile zu. Die saarbergeigenen Leitungen und der Parkplatz mit dem Hubschrauberlandeplatz können von Saarberg uneingeschränkt weiter benutzt werden.
- Die Stadtwerke Saarbrücken gründen 1989 die Tochtergesellschaft NeuLand, Gesellschaft für Halden-, Recycling- und Flächenerschließung mbH, mit der konkreten Aufgabe der Kohlegewinnung und Geländeherrichtung im Klinkenthal.

Der Vertrag mit der Gemeinde Schiffweiler vom 08.06.1990 regelt, dass NeuLand die kohlehaltigen Auffüllmaßen trennt, entnimmt und verwertet und dafür die Flächen gemäß der planerischen Vorgaben der Gemeinde (Bebauungsplan) für die gewerbliche Nutzung aufbereitet. Das aufbereitete Restmaterial ist verdichtet einzubauen, der Prozentsatz an brennbaren Bestandteilen muss weniger als 4 % betragen.

Für den Bereich der brennenden Halde besteht für NeuLand nur eine Sanierungspflicht, wenn dies unter wirtschaftlich vertretbaren Bedingungen möglich ist. D.h. auch hier muss der Erlös aus der Kohlegewinnung die Geländeherrichtung finanzieren.

Ausgenommen von dieser Regelung sind expressis verbis Altlasten, die zu Lasten der Gemeinde gehen.

- 
- Das MfW unterstützt die Maßnahme, moderiert nach Bedarf und begleitet die gemeindliche Planung und deren Umsetzung fördermäßig am Landes- oder EU-Programm.
  - Da die Flächen überwiegend unter Bergaufsicht standen, erfolgten die Arbeiten von NeuLand unter Aufsicht der Bergbehörde. Dazu waren mehrere Sonderbetriebsplanungen bzw. Betriebsplanzulassungen erforderlich. Nach Fertigstellung von räumlichen Teilbereichen und erfolgter Abnahme durch die Gemeinde wurden die betroffenen Flächen jeweils aus der Bergaufsicht entlassen.

Im Zuge der Projektumsetzung ergeben sich folgende Änderungen bzw. Ergänzungen:

Angesichts der Komplexität des Projektes mit vielen Unvorhersehbarkeiten und Überraschungen wird 1993 die agstaUMWELT von der Gemeinde, zusätzlich zur Bebauungs-, Grünordnungs- und Freianlagenplanung, auch mit der Projektsteuerung und Geschäftsbesorgung beauftragt. Damit war die agstaUMWELT verantwortlich für die Projektstruktur und -organisation, für die Kostenüberwachung und das Rechnungswesen sowie für die Koordination der gesamten Förderung und die Vorbereitung der Erstellung der Verwendungsnachweise.

Damit musste die Planungsgemeinschaft agstaUMWELT / WPW aufgelöst werden. WPW führt die Aufträge für die Erschließung und die Überwachung der Geländemodellierung unverändert fort.

Die erheblichen und unerwarteten Probleme mit dem maroden Kanalsystem des Klinken- und Höferbachstollens und die damit verbundenen Behinderungen und Zeitverzögerungen auf der Baustelle führten dazu, dass 1996 die Firma NeuLand als Generalübernehmer für alle Planungen und Maßnahmen, die mit dem Stollensystem zusammenhängen bzw. es betreffen, beauftragt wurde.

#### **4 Umsetzung**

Mit der Revitalisierung der brachgefallenen Flächen im Klinkenthal wurde im wahren Sinne des Wortes Neuland betreten.

Die Geländeaufbereitung, die bis zu 26 m unter vorhandenes Geländeniveau reichte, das Abtragen der Brennenden Halde und die überhaupt nicht vorher bekannten Probleme mit der Sanierung des Klinken- und Höferbachstollens führten zu enormen Unwägbarkeiten bei der Planung und Abwicklung des Projektes.

Hinzu kam, dass angesichts der Flächenknappheit in der Gemeinde Schiffweiler, schon sehr frühzeitig hoher Nachfragedruck für die Flächen im Klinkenthal entstand.

---

## 4.1 Allgemein

Im Zuge des zunehmenden Umweltbewusstseins und höherer Schutzansprüche, z.T. auch in Verbindung mit anderen städtebaulichen Planungen in den Ortsteilen der Gemeinde, mussten einige Betriebe auf Grund ihrer Umgebungsunverträglichkeit ausgelagert werden. Dadurch wurde die bereits vorhandene starke Nachfrage nach neuen gewerblichen Bauflächen weiter gesteigert.

Einige dieser Betriebe haben und hatten die Gemeinde bereits verlassen, da ihnen keine geeigneten Flächen angeboten werden konnten und sich in Nachbargemeinden angesiedelt.

Um der permanenten Gefahr, weitere ortsansässige Betriebe zu verlieren, die eigentlich in Schiffweiler einen neuen Standort suchten, zu begegnen, konnte die Gemeinde nicht den Abschluss aller Geländearbeiten abwarten, sondern musste vorzeitig die vom Erdbau her bereits fertig gestellten Teilbereiche „auf den Markt“ bringen.

Verschärft wurde die arbeitsmarktpolitische Situation in der Gemeinde durch die anfangs drohende und dann auch erfolgte Schließung des Bergwerkes Reden mit sehr hohen Arbeitsplatzverlusten.

So wurden im nordöstlichen Bereich des Planungsgebietes bereits neue Gewerbehallen errichtet, während noch im angrenzenden mittleren Bereich Erdarbeiten in großem Umfang erfolgten und noch nicht definitiv entschieden war, ob die brennende Halde im südwestlichen Bereich tatsächlich gelöscht und abgetragen werden kann.

Aufgrund dieser allgemeinen Rahmenbedingungen mit den vielen Unvorhersehbarkeiten und dem „Diktat der Baustelle“ mussten fast alle Gewerke in einzelne Bauabschnitte und Teile aufgeteilt werden.

Auch die lange Bauzeit von 1982 (erste Rechnung über Vermessungsleistungen für die Plangrundlage) bis September 2004 (Entwicklungspflege im Rahmen der Freianlagenplanung) erforderte die Aufschlüsselung in viele inhaltliche Einzelpakete und Teilplanungen (HU'n-Bau).

Dem Ministerium für Wirtschaft wurden insgesamt folgende (Teil-) Verwendungsnachweise zur Prüfung und Abrechnung vorgelegt:

- Erstplanung / Vorlaufkosten, Kosten bis 1989
- Planungskosten 1. BA für die Gewerke Straße, Entwässerung, Strom-, Gas- und Wasserversorgung und Straßenbeleuchtung
- Geländemodellierung insgesamt 4 Verwendungsnachweise mit 3 Nachträgen, einschließlich Hangentwässerung an der Halde (zur Überwachung, zum Erdbau, zur Vermessung)

- 
- Erschließung: Straße  
insgesamt 5 Verwendungsnachweise mit einem Nachtrag (1. BA, 2. BA, 3. BA Teil 1, 3. BA Teil 2, 3. BA Teil 3)
  - Erschließung: Wasserversorgung  
insgesamt 4 Verwendungsnachweise mit einem Nachtrag (1. BA, 2. BA, 3. BA Teil 1, 3. BA Teil 3)
  - Erschließung: Entwässerung  
insgesamt 4 Verwendungsnachweise mit einem Nachtrag (1. BA, 2. BA, 3. BA Teil 1, 3. BA Teil 3)
  - Erschließung: Stromversorgung  
insgesamt 4 Verwendungsnachweise (1. BA, 2. BA, 3. BA Teil 1, 3. BA Teil 3)
  - Erschließung: Straßenbeleuchtung  
insgesamt 4 Verwendungsnachweise (1. BA, 2. BA, 3. BA Teil 1, 3. BA Teil 3)
  - Erschließung: Gasversorgung  
insgesamt 4 Verwendungsnachweise (1. BA, 2. BA, 3. BA Teil 1, 3. BA Teil 3)
  - Sanierung Klinken -und Höferbachstollen, 3. Bauabschnitt  
insgesamt 7 Verwendungsnachweise und einem Nachtrag  
(1. BA: V2.1 bis V1 + verlorene Planung,  
2. BA: V2.1,  
3. BA: V5 - V4, V3 + FM Kabel, V4 - V3, Überhöhung V2, V1)
  - Brennende Halde
  - Freianlagenplanung  
insgesamt 5 Bauabschnitte mit 5 Verwendungsnachweisen und zusammen 4 Nachträgen (1. BA, 2. BA, 3. BA, 4. BA, 5. BA)
  - Verlegung Saarberg 10-kV-Kabel zur Freimachung des Baufeldes
  - Sonstiges  
1 Verwendungsnachweis mit 2 Nachträgen

Damit sind auch die einzelnen Gewerke genannt, die im Folgenden näher beschrieben werden.

## 4.2 Geländemodellierung

Zentraler Bestandteil des gesamten Konzeptes war die Entnahme der kohlehaltigen und damit auch brennbaren Massen, deren Veräußerung als Grundlage der Finanzierung der Geländearbeiten und, für die Gemeinde das zentrale Anliegen, die Herrichtung des Untergrundes für die geplante gewerbliche Nutzung. Grund-

---

voraussetzung war dabei die Durchführung der gesamten Maßnahmen zu wirtschaftlichen Bedingungen: Die Geländeaufbereitung musste sich aus den Erlösen aus der gewonnen Kohle finanzieren.

#### **4.2.1 Ausgangssituation, Aufbereitung und Untergrundverbesserung**

Ende der 80er Jahre stellte sich das aufgefüllte Klinkenthal wie folgt dar: Im östlichen Geländeabschnitt war für die Nutzung des Bergwerkes Reden ein großer Parkplatz angelegt. Der südliche Geländeteil wurde von einer ca. 50 m hohen Berghalde eingenommen, die brannte und damit eine permanente Umweltgefährdung darstellte.

Der nördliche Geländebereich war mit Schüttkegeln aus Bergematerial bedeckt, die zwischenzeitlich mit minderwertigem Baumbestand bewachsen waren. Im zentralen Bereich des Geländes waren die baulichen und sonstigen Reste eines alten Sägewerkes vorhanden, die abgerissen werden musste, wobei erhebliche Mengen von Asbestzementabdeckplatten anfielen, die gesondert als Sondermüll zu entsorgen waren

Während der Erdarbeiten stellten sich dann ständig neue Überraschungen ein. So musste eine im südlichen Bereich des Planungsgebietes (Bereich Höferbachstollen) damals noch im Betrieb befindliche Grubengasleitung, die im Baufeld lag, verlegt werden, ebenso diverse Fernmeldekabel und eine 10-kV-Trasse.

Des Weiteren wurden Medienkabel von Saarberg gefunden, deren Lage bisher nicht bekannt war. Dabei handelte es sich um Steuerleitungen mit wesentlicher Bedeutung für die Sicherheitstechnik des Untertagebereiches des Bergwerks. Diese Leitungen mussten während des Erdbaus provisorisch umverlegt und letztendlich neu verlegt werden.

Die im Zuge der bergbaulichen Tätigkeiten erfolgte Verfüllung des ehemaligen Talbereiches war, soweit bekannt, sehr inhomogen. In dem Bereich der ehemaligen Werkstätten und Pferdeställe im Nordosten des Gebietes war Bauschutt abgelagert worden. Dieser Bereich bis zur Straße nach Bildstock (Straße am Bergwerk) schien direkt und ohne Einschränkungen nutzbar, was sich später als Trugschluss herausstellte (s. dazu unter mehr). Der Rest des Tales war mit Waschbergen aufgefüllt bzw. teilweise auch als Schlammweiher genutzt. In einzelnen Teilflächen waren auch Produktionsreste des Sägewerkes mit eingebaut worden.

Dieser inhomogene Geländeaufbau machte eine gewerbliche Nutzung des Klinkenthales ohne entsprechende Aufbereitung unmöglich.

Die in den Auffüllungen enthaltenen Kohlenanteile konnten bereichsweise so hoch sein, dass eine Brandgefahr grundsätzlich nicht auszuschließen war.

Die Restkohle in der Halde, in einer Größenordnung von bis zu 15 Prozent, hatte diese im Laufe der Jahre durch Autoxidation selbst entzündet (so genannte „Bren-

---

nende Halde“ mit einer kontinuierlichen Brandausbreitung an der Oberfläche und den Flanken der Halde), damit war die Halde aufgrund der tatsächlichen oder latenten Brandgefahr und der bereichsweise hohen Oberflächentemperatur nur noch bedingt zugänglich.

In Vorbereitung der nunmehr im Zuge der Neukonzeption (s. 3. Neues Konzept) geplanten Geländeaufbereitung wurden 1989 erste Kernbohrungen im Klinkenthal ausgeführt, um die Beschaffenheit des Untergrundes näher zu ergründen und um gleichzeitig den Kohleanteil der Auffüllmassen zu bestimmen. Bereits die ersten Kohleanalysen waren so viel versprechend, dass das neue Konzept, welches ja von den Erlösen aus der Kohlenvermarktung finanziell getragen werden musste, immer realisierbarer erschien.

Anfang der 90er Jahre wurde mit den Arbeiten begonnen. Das Gelände wurde, im Osten beginnend, Schicht für Schicht abgetragen, das gewonnene Bergematerial wurde mittels im Gelände eingerichteter Transportbänder zur Kohlewaschanlage der Firma NeuLand transportiert. So wurden nach und nach die im Gelände vorhandenen ehemaligen Schlammweiher leer geräumt. Der gewonnene Kohle- schlamm und die Kohlenrückstände wurden getrocknet und mit der aufbereiteten Kohle in saarländischen Kraftwerken verbrannt.

Die freigelegten Hohlräume wurden lagenweise mit verdichtungsfähigen, nicht-kohlehaltigen tauben Massen direkt und ohne Zeitverzögerung vor Ort verfüllt. Da lediglich die Kohle- bzw. Zuschlagstoffe transportiert werden mussten, konnten immerhin 90 Prozent der vorhandenen Massen im Klinkenthal bzw. in der Saarbrücker Straße (S.4.2.3 Massentransport) verblieben.

Der Einbau dieser Massen erfolgte mittels Raupen, eine spätere Nachverdichtung durch schwere Walzen. Die durch die Mischung der Asche und des Schlammes verursachte Abbinde-reaktion (s. 4.2.2 Anlage und Verfahren) führte letztendlich dazu, dass sehr feste Böden entstanden, die auch für schwere Bebauungen hervorragend geeignet sind (Bodenklasse 5 bis 6) und deren Aufbau und Modellierung gemäß der angestrebten Neunutzung (nach dem Bebauungsplan) erfolgten konnte.

Der im Zuge dieser Maßnahme erforderliche Umfang der Erdarbeiten war gigantisch. So wurden über 4,4 Mio. cbm Erdmassen bis zu einer Tiefe von minus 26 m unter Altgelände ausgehoben und bewegt.

Während die Kohlegewinnung im ureigenen Interesse der Fa. NeuLand lag, hatte die Gemeinde natürlich ihr Augenmerk auf die plangemäße Geländeherrichtung für die geplante Nutzung als Gewerbegebiet gerichtet.

Zur Überwachung, Qualitätskontrolle und Qualitätssicherung wurde das Ingenieurbüro WPW Geoconsult beauftragt, das die gesamten Aufbauarbeiten des Geländes genau und permanent überprüfte und damit sicherstellte, dass die geplante Nutzung später auch tatsächlich machbar war.

---

Im Zuge dieser Überwachung erfolgten schichtweise Kontrollen aller Erdarbeiten sowohl mittels Plattendruckversuchen als auch mittels Dichtebestimmungen durch Wasserersatz. Zusätzlich wurden, insbesondere nach Fertigstellung von Teilflächen und vor deren Abnahme und Freigabe, Sondierungen mit der schweren Rammsonde durchgeführt.

Gleichzeitig erfolgte eine Kontrolle der fertiggestellten Flächen hinsichtlich ihres Setzungsverhaltens und ihrer Standsicherheit.

Angesichts der hohen Nachfrage nach den neuen Bauflächen wurden insgesamt 13 fertig gestellte Teilflächen (s. Übersichtsplan Abnahmebereiche) direkt nach Abschluss der Modellierungsarbeiten durch die Fa. NeuLand von WPW Geoconsult geprüft und (z.T. auch erst nach der Durchführung von Nachbesserungsarbeiten) freigegeben und letztendlich, auf Antrag, von der Bergbehörde aus der Bergaufsicht entlassen.

Eine spezielle und vorher nicht absehbare Problematik ergab sich bei der notwendigen Herrichtung des nordöstlichen Geländeteiles der ganz früher für Pferdeställe und Werkstätten vorgehalten war und der dann mit Bauschutt verfüllt wurde. Der komplette Ausbau dieser Flächen mit anschließendem Wiedereinbau geeigneter Massen unter schichtweiser Verdichtung usw. kam aus Kostengründen nicht in Frage, da dort keinerlei Kohlemassen erwartet wurden. Eine zwischenzeitlich in Erwägung gezogene und bereits „vorgeplante“ Intensivverdichtung mittels Fallplatten scheiterte an dem Widerstand von Saarberg, die befürchteten, dass in der unmittelbaren Umgebung der Baustelle neue Bewegungen im Bereich von Flächen mit oberflächennahem Abbau auftreten könnten. Letztendlich wurde für die vorgesehenen leichten Hallenbauwerke in diesem Bereich ein gezielter Bodenaustausch durchgeführt, der konkret mit den jeweiligen Bauvorhaben abgestimmt war. Dies war die einzige wirtschaftliche und zielführende Lösung für diesen Teilbereich. Der durchgeführte Bodenaustausch wurde überwiegend auf die unmittelbare Umgebung der Fundamente beschränkt, z. T. wurde dabei auch Kohlenschlamm angetroffen. In einem anderen Teilbereich, wo eine schwere Halle errichtet werden sollte, erfolgte auch hier der Bodenaustausch zielgerichtet mittels Hochofenschotter. Dieser Bereich wurde durch Geoconsult nicht wie die anderen Abnahmebereiche als nummerierte Teilfläche betrachtet, sondern mit Abnahmebericht vom 25. Juni 1997 gesondert abgenommen.

Im Laufe der Bearbeitung ergab sich eine hervorragende und vertrauensvolle Zusammenarbeit der einzelnen Projektbeteiligten, geprägt von dem Willen, die gestellte Aufgabe zu meistern.

Diese positive Grundeinstellung und die erfolgreiche Bearbeitung der bis dato angefallenen Teilflächen ermutigten die Projektbeteiligten, auch angesichts der Tatsache des hohen Kohleanteils der Brennenden Halde, das Löschen und Abtragen der Brennenden Halde und die Aufbereitung des Haldenfußes für die gewerbliche Nutzung anzugehen.

---

Aufgrund der vielfältigen Erfahrung mit dem Umfang von Brennenden Halden war den Projektbeteiligten klar, dass die einzige sichere Methode die Brandgefahr zuverlässig zu beseitigen darin besteht, die Brandursache (also das Vorhandensein von Kohle in der Halde) zu beseitigen.

Alle anderen Maßnahmen, sei es das Abdecken mit meterdicken Ascheschichten oder die Zuführung von Stickstoff haben bei anderen Projekten grundsätzlich nicht zu einem nachhaltigen Ergebnis geführt, da es auch insbesondere durch Bergsenkungen immer wieder zu Rissen in diesen Halden kam, durch die Sauerstoff an die Kohle gelangte und es damit zu einer neuen Selbstentzündung kam.

Die Maßnahmen zum Abtragen und Löschen der Halde wurden gesondert durch die Bergbaubehörde beaufsichtigt und begleitet.

Insgesamt konnte die Gesamtmaßnahme für alle Beteiligten unter wirtschaftlichen Bedingungen erfolgreich abgeschlossen werden.

Im Zuge der Geländemodellierung war es gelungen, eine nicht mehr nutzbare brachgefallene Fläche, die in unmittelbarer Nähe von Heiligenwald liegt, wieder einer sinnvollen und höherwertigen Nutzung zuzuführen und eine sinnvolle Nutzung vorhandener Kohlevorräte zu gewährleisten.

Quasi nebenbei wurden für die Dauer der Arbeiten zusätzlich ca. 25 Arbeitsplätze direkt bei der Aufbereitung und Geländemodellierung sowie bei den Zulieferern neu geschaffen. Hinzu kommt der nicht unerhebliche Absicherungseffekt für die Arbeitsplätze bei den beauftragten Ingenieurbüros.

Leider werden solche sinnvolle und interessante Projekte der Revitalisierung ehemaliger Bergbauflächen zukünftig wohl kaum mehr im Saarland realisiert werden können, da der zwischenzeitlich niedrige Kohlenpreis die Revitalisierungskosten nicht mehr darstellen lässt.

#### **4.2.2 Anlage und Aufbereitungsverfahren**

Nach eigenen Angaben hat die Firma NeuLand über 10 Mio. DM in die Aufbereitungsanlage investiert.

Das Aufbereitungsverfahren der Firma NeuLand bestand aus den beiden Komponenten Kohlewaschanlage und Schlamm Trocknung.

Die Kohlewaschanlage wurde am 12. Dezember 1990 in Betrieb genommen und lief mal gerade gut zwei Stunden, als sie wegen Vereisung und Frost wieder abgeschaltet werden musste.

Zweck des Waschverfahrens war das Trennen der kohlehaltigen Bestandteile von dem gesamten Abraum nach dem Grundprinzip einer Flotationstrennung, das heißt einer Trennung über die Dichte der Materialien.

---

Dazu wurde eigens eine Kohlewaschanlage konzipiert und entwickelt, die in der Lage war, den in den unterschiedlichsten Ablagerungen noch enthaltenen Kohleanteil nahezu komplett heraus zu trennen und zu gewinnen.

Die so gewonnene Grob- bzw. Feinkohle konnte als Ballastkohle direkt in den saarländischen Kraftwerken zur Strom- und Fernwärmeerzeugung eingesetzt werden. Insgesamt wurden mehr als 500.000 Tonnen Haldenkohle gewonnen.

Die dabei gleichzeitig angefallenen Kohlschlämme bzw. der zum Teil der sehr feinkörnige Waschbergeschlammanteil der anfallenden Reststoffe wurden in einer Drehtrommel mit direkter Befeuerung getrocknet. Brennmaterial war dabei Grubengas, das zwar kostengünstig zu beziehen war, aber andererseits extrem hohe Anforderungen an die Steuerungstechnik des Gasbrenners stellte. Der in den Rauchgasen angefallene Kohlenstaub wurde in Zyklonen abgetrennt und in die Trommel zurückgeführt. Eine Abgasreinigung erfolgte durch Nasswäscher.

Für das sehr viel kostengünstigere Aufbringen dieser sehr feinkörnigen Schlammanteile auf sehr großen Freiflächen, auf denen sie über Jahre hinaus natürlich abtrocknen, standen weder die Flächen noch die Zeit zur Verfügung.

Das nach der Kohlewäsche übrige taube Gestein wurde mit dem Filterkuchen aus der Filterpresse gemischt. Der natürliche Wassergehalt dieses Gemisches lag je nach Jahreszeit zwischen 19 und 25 Prozent. Damit war dieses Gemisch noch zu nass, um eine ordnungsgemäße Verdichtung zu gewährleisten.

Durch die Beimischung von Wirbelschichtasche bzw. (sehr viel teurerem) Kalk und Stabilisat konnte der Wassergehalt des Gemisches auf ca. 13 bis 16 Prozent reduziert werden, so dass permanent eine ordnungsgemäße Verdichtung möglich wurde. Die durch die Mischung der Asche und des Schlammes verursachte Abbinde-reaktion ließ sehr feste Böden entstehen (Bodenklasse 5 bis 6).

Ursache für dieses aufwendige Verfahren war auch, dass die Firma NeuLand, mit Ausnahme einer zweimonatigen Winterpause, permanent durcharbeitete, so dass auch in Schlechtwetterphasen die ordnungsgemäße Verdichtung zu wirtschaftlichen Bedingungen sichergestellt werden musste.

### **4.2.3 Massentransport**

Insbesondere durch die beim Abbau der brennenden Halde angefallenen nicht-kohlehaltigen Restmassen wurde die Gesamtmassenbilanz in Klinkenthal negativ beeinflusst.

Es gab in beträchtlichem Umfang Überschussmassen, die vor Ort im Gewerbegebiet nicht eingebaut werden konnten, da sie zu einer deutlichen Überhöhung des neu herzurichtenden Geländes geführt hätten und angesichts der damit verbunde-

---

nen Böschungs- und Rampenflächen auch zu einer nicht hinnehmbaren Reduzierung der nutzbaren Gewerbeflächen geführt hätte.

Diese Überschussmassen mussten also abgefahren werden. Ihre exakte Größenordnung war zum Zeitpunkt der anstehenden Entscheidung nicht exakt kalkulierbar, da weder die genaue Zusammensetzung des Haldenkörpers, noch der Umfang der bereits ausgebrannter Bereiche und damit entstandenen Hohlräume bekannt war. Ebenso wenig war voraus zu sehen, in welchem Umfange die gewonnenen Materialien tatsächlich einbaufähig sind, um den hohen Anforderungen der Neunutzung hinsichtlich der Verdichtung zu entsprechen.

Die damit anstehende Fremddeponierung dieser Massen drohte den verfügbaren Kostenrahmen zu sprengen. Eine Lösung bot sich innerhalb der Gemeinde an.

Im Zuge der Entwicklung des „Gewerbebereiches Schiffweiler Süd“ hat die Gemeinde Schiffweiler, parallel zu den Arbeiten im Klinkenthal, auch den Gewerbepark „An der Saarbrücker Straße“ planerisch vorbereitet und bereits rechtskräftige Bauungspläne erstellt.

Die Herrichtung des Gewerbeparks „An der Saarbrücker Straße“, Bereich 2 erforderte wegen der stark bewegten Topographie eine Terrassierung des Geländes in Form von mehreren einzelnen Terrassen. Für die Herstellung dieser Terrassen entstand, auch unter Berücksichtigung des vor Ort durch Abtrag anfallenden Materials, ein Fehlbedarf von insgesamt rd. 200.000 cbm Einbaumassen.

Durch die zeitgleiche Bearbeitung und die Verknüpfung der Gewerbegebiete „Klinkenthal“ und „An der Saarbrücker Straße“ bot sich die einmalige Chance, die im Klinkenthal angefallenen Überschussmassen direkt im Bereich des Gewerbeparks „An der Saarbrücker Straße“ einzubauen.

Damit waren im Einzelnen folgende Vorteile verbunden.

- Im Gewerbegebiet „Klinkenthal“ konnte die Ausnutzung der möglichen gewerblichen Flächen optimiert werden, in dem auf zusätzliche Böschungen und Rampen auf Grund von Überhöhungen verzichtet werden konnte.
- Die im Gewerbepark „An der Saarbrücker Straße“ benötigten Massen mussten nicht fremd beschafft und vor allen Dingen auch nicht bezahlt werden.
- Fremd beschaffte Massen für die Saarbrücker Straße hätten angesichts eines deutlich weiteren Transportweges zusätzlich weitaus höhere Transportkosten verursacht als der Massentransport vom Klinkenthal via Bergwerksgelände zur Saarbrücker Straße.
- Bedingt durch die Transporttrasse zwischen Bergehalde und Schlammweiher hindurch wurde eine Belästigung der Wohnbevölkerung in Schiffweiler und in anderen Gemeinden sowieso ausgeschlossen.

---

In Abstimmung mit dem MfW wurde die Geländemodellierung der Saarbrücker Straße parallel und zeitnah vorbereitet und geplant.

Auf der Grundlage einer genehmigten HU-Bau erfolgte die Umsetzung der Geländemodellierung und die Anlage der Terrassen in enger Koordination mit den Erdarbeiten im Gewerbegebiet „Klinkenthal“, so dass dort keine Verzögerungen durch das Handling mit überschüssigen Massen entstanden.

So wurden die im Klinkenthal anfallenden Überschussmassen bereits ordnungsgemäß verdichtet in den Auffüllbereichen an der Saarbrücker Straße eingebaut.

Nach Abschluss der Massentransporte wurde dann später die restliche Modellierung des Geländes in der Saarbrücker Straße ausgeschrieben und abgeschlossen.

### **4.3 Erschließung**

Auf den von der Fa. NeuLand fertiggestellten, von der Fa. Geoconsult freigegebenen und von der Bergbehörde aus der Bergaufsicht entlassenen Flächen konnte die Gemeinde die Erschließung realisieren.

Angesichts der oben bereits beschriebenen hohen Nachfrage nach neuen Gewerbegrundstücken hat die Gemeinde nicht die Fertigstellung des Gesamtgebietes abgewartet, sondern begonnen, einzelne Teilbereiche frühestmöglich zu vermarkten.

Dem zu Folge musste die Erschließungsplanung, ähnlich wie der Bebauungsplan, einzelne Teilrealisierungen bzw. Vorabnutzungen zulassen.

Die Erschließung und Herrichtung des Gewerbegebiets Klinkenthal erfolgte in insgesamt drei Bauabschnitten, wobei der 3. Bauabschnitt, im Wesentlichen in Abhängigkeit vom Baufortschritt der Geländemodellierung, in drei Teilen realisiert wurde (s. dazu Übersicht über die einzelnen Bauabschnitte der Erschließung).

Grundlage der Erschließung war die von WPW Ingenieure gemäß der gemeindlichen Bebauungsplanung, die von der agstaUMWELT erarbeitet worden war, erstellte Erschließungsplanung.

Diese Erschließungsplanung gliedert sich in die einzelnen Fachplanungen zu den jeweils notwendigen Erschließungsmaßnahmen und innerhalb dieser Fachplanungen in die einzelnen Bauabschnitte. Aufbauend auf einer Gesamtplanung, die im November 1991 als HU Bau vorgelegt und von den Prüfungsbehörden genehmigt worden war, wurden sowohl für die räumlichen Teilbereiche (Bauabschnitte) als auch für die einzelnen Gewerke eigene und selbstständige Genehmigungsplanungen (HU Bau) ausgearbeitet und dem Ministerium für Wirtschaft vorgelegt, das diese an die zuständigen Prüfbehörden weitergeleitet hat.

### 4.3.1 Fachplanungen

Im Einzelnen wurden folgende Fachplanungen erstellt:

#### Straßenbau

Die Planung orientierte sich an den Erfordernissen einer ordnungsgemäßen Erschließung für das erwartete Verkehrsaufkommen.

D.h. es wurden Straßen mit einer Breite von  $2 \times 3,25 \text{ m} = 6,5 \text{ m}$  für den Lkw-Begegnungsverkehr angelegt. Die Straßen werden beidseitig durch Hochbordsteine begrenzt. Auf einer Straßenseite befindet sich ein 1,25 m breiter Gehweg, der mit Betonverbundsteinpflaster befestigt ist.

Beiderseits der Straße ist grundsätzlich ein 5 m breiter Grünstreifen angelegt. Der Straßenausbau erfolgte gemäß den Bestimmungen der Förderrichtlinien. Damit wurde der Unterbau der Gehwege geringermächtig ausgeführt, als der eigentliche Straßenkörper. Dies hat sich nach Ansicht der Gemeinde nicht bewährt, da es immer wieder zu Überfahrungen der Bürgersteige durch beladene LKW's bzw. zu LKW-Entladungen auf den Bürgersteigen kam, was dort zu Setzungen geführt hat.

Die Straßenplanung wurde vom MfW bzw. LfS geprüft und begleitet. Die Ausgestaltung der Anschlüsse an das überörtliche Straßennetz und die Neugestaltung des Knotens Itzenplitzer Straße (L II. O 129) mit der Straße nach Bildstock (L II. O. 262) erfolgte in enger Abstimmung mit dem Träger der Straßenlast.

Parallel zur Itzenplitzer Straße wurde ein kombinierter Geh- und Radweg mit einer Gesamtbreite von 3 m von der Einmündung der Straße nach Bildstock bis nach Heiligenwald fortgeführt, mit Verbundsteinpflaster befestigt und mit Tiefbord eingefasst.

An der Itzenplitzer Straße wurden zwei Linksabbiegespuren mit jeweiligen Trennflächen bzw. Grüninseln sowie zwei Buscups angelegt, um die Anbindung des Gewerbegebietes an den ÖPNV zu gewährleisten.

Bedingt durch eine Umplanung des EVS im Projekt Hauptsammler Neunkirchen-Sinnerthal, 9. BA, erfolgte ein "planerischer" Eingriff in die Erschließungsplanung des Gewerbegebietes. Während ursprünglich der Hauptsammler außerhalb des Gewerbegebietes vorgesehen war, wurde er nunmehr quer durch das Gewerbegebiet geplant. Er verläuft in Süd - Nord Richtung durch den Stich zum ehemaligen Haldenplateau bis zum vorhandenen Sammler an der Itzenplitzer Straße.

Im Zuge des Baus dieses Sammlers wurden im Bereich der Einmündung der Erschließungsstraße (3. BA) in die Itzenplitzer Straße ergänzende Kanal- und Erdarbeiten durch den EVS erforderlich, die zeitlich erst nach Abschluss der geplanten Arbeiten zum 3. BA Teil 1 Straßenbau möglich waren.

Das hätte bedeutet, dass der EVS im Bereich Buscup die gerade fertig gestellten Verkehrsflächen nochmals aufgerissen hätte. Daher wurde vereinbart, den Buscup

---

aus dem 3. BA , Teil 1 Straßenbau herauszunehmen und statt dessen als eigenes Los (3. BA Teil 2, Straßenbau) mit gesonderter Rechnungsstellung in die Maßnahme EVS zur Anlage des Hauptsammlers Sinnerbach einzubeziehen.

#### Entwässerung

Die Entwässerungsplanung erfolgte in enger Abstimmung mit dem LfU.

In allen Bauabschnitten erfolgt die Entwässerung im Trennsystem. Dabei liegen die Kanäle generell nebeneinander im Straßenbereich, in den Kurven z.T. auch unter Gehwegen bzw. dem begleitenden Grünstreifen.

Um ein späteres Öffnen der Verkehrsflächen zu vermeiden, wurden Vorstreckungen der Hausanschlüsse mit Anschlussschächten vorgesehen. Diese nicht förderfähigen Arbeiten für die Hausanschlüsse wurden gesondert erfasst und ausgewiesen.

Als Vorfluter für das Schmutzwasser dient der Mischwassersammler, des (damaligen) AVS entlang der Itzenplitzer Straße. Straßen- und Geländehöhen wurden so festgelegt, dass die EG-Entwässerung grundsätzlich im Freispiegel machbar ist .

Die Vorflut für das Regenwasser übernimmt der verrohrte Höfer- bzw. Klinkenbach. Angesichts dessen geringen Möglichkeiten zusätzliches Wasser aufzunehmen, wurde bereits mit dem 1. BA , für den wesentlichen Teilbereich des Gesamtgebietes, die Errichtung eines eigenen Regenklärbeckens notwendig, dem ein offenes Rückhaltebecken zur Drosselung des Gesamtabflusses nachgeschaltet ist. Auch das Regenwasser des örtlichen Geländebereiches wird in einem gesonderten Regenklärbecken behandelt und anschließend dem Klinkenthal zugeführt. Zur Einleitung in den Klinkenbach wurde eine wasserrechtliche Genehmigung eingeholt.

#### Wasserversorgung

Auch die Planung der Wasserversorgung erfolgte in enger Abstimmung mit dem LfU. Zuständig dafür war der Versorgungsträger WVO, der das von der Gemeinde beauftragte Planungsbüro WPW Ingenieure mit der weiteren Planung beauftragte, so dass die Planung quasi „in einer Hand“ blieb.

Das Netz der Wasserversorgung folgt im Wesentlichen dem Straßenverlauf, die Löschwasserversorgung wurde sichergestellt.

#### Stromversorgung, Straßenbeleuchtung und Gasversorgung

Diese Planungen erfolgten direkt durch den Versorgungsträger KEW, ebenfalls in enger Abstimmung mit dem LfU, dem MfW und der Gemeinde bzw. deren Planer. Die fertige Ausführungsplanung wurde seitens der KEW beigestellt und durch WPW Ingenieure in die Ausschreibung eingearbeitet.

#### **4.3.2 Erschließung 1. BA**

Mit den Baumaßnahmen der Erschließung wurde im nordöstlichen Teilbereich, dort wo früher die Pferdeställe und Werkstätten lagen, begonnen. In diesem Teilbereich war nur die westliche Hälfte von den Geländeherrichtungsarbeiten betroffen, der restliche Bereich an der Straße zum Bergwerk Reden schien seinerzeit unproblematisch und direkt nutzbar.

Der 1. BA wurde nach einer öffentlichen Ausschreibung durch die ARGE NBC-Leusch + Weyrich-Blum durchgeführt und im Dezember 1993 abgerechnet. Im 1. BA wurden die Arbeiten zum Straßenbau, zur Wasserversorgung, zur Entwässerung und zur Gas- und Stromversorgung, einschließlich Straßenbeleuchtung, durchgeführt. Räumlicher Gegenstand des 1. BA war der Ringschluss von der Itzenplitzer Straße zur Straße am Bergwerk Reden.

#### **4.3.3 Erschließung 2. BA**

Die Arbeiten zum 2. BA wurden durch die geplante Ansiedlung eines Schlachthofes veranlasst.

In Abhängigkeit vom Fortschritt der Geländemodellierungsarbeiten bot sich nur eine Fläche in unmittelbarer Nähe des 1. BA zur vorgezogenen Belegung an.

Da das Vorhaben zur Ansiedlung des Schlachthofes seinerzeit unverzüglich und mit hohem Druck realisiert werden sollte, musste die Erschließung dieser Flächen sichergestellt werden. Man war sich darüber im Klaren, dass durch die Erschließungsstraße und die Leitungen und insbesondere auch durch die Belegung der Flächen der weitere Bauablauf der Geländemodellierung erschwert werden könnte, da diese Ansiedlungsfläche zwischen der Aufbereitungsanlage und noch aufzubereitender Flächen lag.

Der Umfang dieser Maßnahme umfasste die Weiterführung des 1. BA nach Westen und die Anlage einer ca. 70 m langen Stichstraße nach Süden. Die Erschließungsmaßnahmen zum 2. BA mussten in zwei Bauabschnitten durchgeführt werden, da der oben genannte Erschließungsstich nach Süden die Transportbänder der Firma NeuLand zwischen der Gewinnungs- und Verfüllungsstelle im Rahmen der Geländemodellierung und der Aufbereitungsanlage durchquerten. Durch zwischenzeitlich bereits erfolgte Ansiedlungen auf den nördlich angrenzenden Flächen mussten die Erschließungsarbeiten unterbrochen werden, bis die Ausbeutung und Verfüllung der östlich gelegenen Flächen durch die Firma NeuLand abgeschlossen war.

Die Erschließungsarbeiten zum 2. BA wurden endgültig 1997 abgeschlossen und im September abgenommen.

---

#### 4.3.4 Erschließung 3. BA

Auch die Erschließungsarbeiten zum 3. BA mussten in mehreren Abschnitten durchgeführt werden. Zum einen gab es die bereits mehrfach genannte Nachfrage nach neuen Gewerbeflächen in Schiffweiler, zum andern stand die Aufbereitungsanlage von NeuLand just an der Stelle, wo die HAUPTerschließung nach Süden in den Bereich der zwischenzeitlich abgetragenen Halde liegen sollte.

Von daher wurde der 3. BA von vornherein in zwei Teile gegliedert. Dass letztendlich drei Teile daraus wurden, lag an der EVS Planung, so wie oben beschrieben.

Der 3. BA, Teil 1 umfasste die Weiterführung der HAUPTerschließung 1. und 2. BA nach Westen und Schließung des Ringes durch zweite Anbindung an die Itzenplitzer Straße (Teil 1). Der nach Süden abzweigende Stich in den Bereich der ehemaligen Halde wurde zum Teil 2. Im Zuge des Teiles 1 wurde somit auch die zweite Anbindung an die Itzenplitzer Straße mit Linksabbiegespur etc. realisiert. Gleichzeitig wurde an der Itzenplitzer Straße ein Buscup angelegt und der bereits im 1. BA im östlichen Teil begonnene Fuß- und Radweg an das Fuß- und Radwegenetz in Heiligenwald angeschlossen.

Die Arbeiten zur Erschließung des 3. BA, Teil 1, wurden von der Firma Backes durchgeführt und im Oktober 1999 abgenommen.

Die Arbeiten zum 3. BA Erschließung, Teil 2 umfassten im Wesentlichen die Aufweitung der Itzenplitzer Straße um die Anlage der Linksabbiegespur, der Grüninsel und der Bushaltestelle mit Mittelinsel zu ermöglichen. Neben diesem Straßenneubau inklusive der zugehörigen Bordsteine war auch die Erneuerung der Decke der Itzenplitzer Straße im Bereich der Aufweitung bis zum Ortseingang Heiligenwald erforderlich. Gleichzeitig wurde der bereits im 1. BA begonnene kombinierte Geh- und Radweg bis nach Heiligenwald fortgeführt. Die Arbeiten zum Teil 2 wurden als eigenständiges Gewerk im Rahmen der Gesamtausschreibung „Hauptsammler Neunkirchen - Sinnerthal, 9. BA“ durch die KEN öffentlich ausgeschrieben. Die Arbeiten wurden durch die Firma OBG durchgeführt und im März 2000 abgeschlossen.

Im Rahmen **3. BA, Teil 3** wurde die bereits vorher fertig gestellte HAUPTerschließung (Ringschluss) nach Süden bis in den Bereich der ehemaligen Brennenden Halde weitergeführt. Am Straßenende wurde ein Wendehammer mit 24 m Durchmesser errichtet. Die Arbeiten zum 3. BA, Teil 3 wurden aufgrund einer öffentlichen Ausschreibung von der Firma Backes durchgeführt und noch 1999 bzw. im Endstufenausbau im Dezember 2001 abgeschlossen.

#### 4.4 Klinken- und Höferbachstollen

Mit den brachgefallenen Flächen hat die Gemeinde auch das vorhandene Klinken- und Höferbachstollensystem von Saarberg übernommen (s. Übersicht über das Klinken- und Höferbachstollensystem).

---

Auf der Grundlage eines im Auftrag von Saarberg im Oktober 1986 erstellen Gutachtens ging die Gemeinde beim Erwerb davon aus, dass sich die im Mittel ca. 20 m überdeckte Stollenanlage in einem statisch sicheren Zustand befand.

Bekannt war, dass in Folge der Bergsenkungen aus dem früheren oberflächennahen Abbau vereinzelte Risse im Mauerwerk und Veränderungen aufgetreten sind, die am Zusammenfluss von Klinken- und Höferbach zu erheblichen Ablagerung und zur Entstehung eines Gegengefälles geführt hatten. Der Stollen war an dieser Stelle nicht mehr begehbar:

Zur Sanierung dieser bekannten Mängel waren damals folgende Maßnahmen vorgesehen:

- Abteufen von zwei zusätzlichen Kontroll- und Reinigungsschächten (Schächte V 1.1 und V 1.2) im Bereich des 1. BA Erschließung des Gewerbegebietes,
- Einrichtung von je einem Sand- und Geröllfang in den Zuläufen,
- das Entfernen der Ablagerungen aus dem Stollen,
- das Auspressen der vorhandenen Mauerwerksrisse.

Man ging damals davon aus, dass durch eine regelmäßige Wartung nach Abschluss der vorgesehenen Sanierungsmaßnahmen die langfristige Funktion der Stollenanlage gewährleistet werden konnte. Dies wurde auch in diversen Schreiben zwischen Gemeinde und Saarberg bestätigt.

Zur Schaffung der Vorflut im Rahmen der Entwässerungsplanung zur Erschließung wurde bereits im Oktober 1991 von WPW, als Bestandteil des Entwässerungssystems, die Errichtung des Schachtes V 1.1 geplant. Die wasserrechtliche Genehmigung und Einleitgenehmigung dazu datieren vom 29.04.1992. Gleichzeitig wurde aufgrund einer Forderung des LfU eine Notversorgung für den befürchteten Eventualfall „Verschluss des Stollensystems“ vorgesehen.

Im Juli 1992 war im Zuge der Erdarbeiten zur Geländemodellierung im Bereich zwischen den Schächten V 1 und V 2, also dort, wo aufgrund der vorausgegangenen bergbaulichen Einwirkungen ein Gegengefälle im Stollensystem entstanden war, der an dieser Stelle vorher ca. 20 m überschüttete Klinkenbachstollen freigelegt worden.

Der nunmehr optisch sehbare bauliche Zustand des Klinkenbachstollens in dem freigelegten Teilbereich verursachte erhebliche Zweifel an der statischen Tragfähigkeit des Systems.

Insbesondere angesichts des vorgesehenen verdichteten Geländeaufbaus und der geplanten gewerbliche Nutzung, die beide höhere Belastungen als bisher auf das Stollensystem mit sich bringen würde, wurde zur Überprüfung ein größerer Teilbereich des Stollens freigelegt.

---

Nach Inaugenscheinnahme des desolaten Systems an dieser Stelle schien eine Erneuerung des gesamten Stollensystems bzw. des Stollensystems in größerem Umfang unabweisbar. Dies wurde im Übrigen dann auch später durch eine entsprechende Prüfstatik eines unabhängigen Ingenieurbüros bestätigt.

#### **4.4.1 Stollensanierung 1. BA**

Die Entscheidung, das Kanalsystem bereichsweise zu erneuern, wurde durch den erreichten Baufortschritt der Erdarbeiten der Firma NeuLand erleichtert. Durch die fortschreitende Freilegung des Stollens wurde eine Kanalerneuerung in offener Bauweise möglich, die, verglichen mit dem unterirdischen Rohrvortrieb, erheblich kostengünstiger durchzuführen war.

Dabei spielte auch der gewaltige Zeitdruck, bedingt durch den Bauablauf der Firma NeuLand eine erhebliche Rolle. Das riesige Erdloch musste geschlossen werden, um teure Stillstandskosten zu vermeiden.

Quasi im Vorgriff auf die scheinbar unumgängliche Gesamterneuerung des Stollensystems wurde ein insgesamt ca. 80 m langes Teilstück des Klinkenbachstollens zwischen den Schächten V 1 und V 2 komplett neu verlegt (1. BA).

Aufgrund dieser engen zeitlichen und finanziellen Zwänge waren die Genehmigungsbehörden von Anfang an in die Planung mit einbezogen. Der Prüfungsbericht des LfU zur Genehmigungsplanung Stollensanierung zwischen den Schächten V 1 und V 2 (1. BA Stollensanierung) datiert bereits vom 07.10.1992. Am 20.10.1992 lag der wasserbehördliche Genehmigungsbescheid zur Neuverrohrung des Klinkenbachstollens vor. Die Planung dieser Erneuerung erfolgte durch WPW Ingenieure.

Mit der Ausführung der Arbeiten wurde die ARGE NBC - Leusch & Weyrich - Blum beauftragt, die bereits vor Ort die Arbeiten zur Erschließung 1. BA ausführten, in deren Leistungsumfang sowie die Errichtung des Schachtes V 1.1 enthalten war.

Die Beauftragung musste als Nachtrag erfolgen, weil angesichts des engen Zeitrahmens und der o.g. angemeldeten Baustillstandskosten durch die Firma NeuLand eine gesonderte Ausschreibung nicht mehr möglich war bzw. erhebliche Mehrkosten verursacht hätte. Darüber hinaus wäre auch eine dritte Firma neben der ARGE und NeuLand nicht in die Baustellenorganisation und den engen Arbeitsablauf auf dem Baufeld einzubinden gewesen.

Die Verlegung des neuen Teilstückes Klinkenbachstollens (DN 1800 GG) erfolgte in enger Zusammenarbeit und Abstimmung mit der Firma NeuLand und wurde relativ problemlos in deren Bauablauf eingebunden. Die Firma NeuLand beteiligte sich aktiv an den Nebenarbeiten zur Kanalverlegung, indem sie die erheblichen Schlammehrmassen, die wegen der ursprünglich nicht vorgesehenen Freilegung des Stollensystems anfielen, verarbeiteten und zusammen mit Kalk- und Flugasche in der Geländemodellierung wieder einsetzten.

#### 4.4.2 Verlorene Planung

Wie bereits oben angedeutet, kam das Ingenieurbüro WPW in der abschließenden Statik zum Stollensystem zu dem Ergebnis, dass die Standsicherheit des Systems nicht mehr gewährleistet und eine Erneuerung der Gesamtstollenanlage erforderlich ist. Dieses Ergebnis wurde im Übrigen später auch durch die bereits o.g. Prüfstatik bestätigt.

Auf der Grundlage dieser Erkenntnisse wurde eine Genehmigungsplanung für die Erneuerung des Gesamtsystems (2. - 4. BA) erarbeitet und zur Genehmigung vorgelegt.

Mit Prüfungsbericht vom 26.04.1993 wurde vom LfU die Erneuerung des Gesamtsystems genehmigt. Mit Datum vom 10. Mai 1993 lag auch der wasserbehördliche Genehmigungsbescheid für die Erneuerung des Gesamtsystems vor.

In der Folge wurde die Baumaßnahme Erneuerung Stollensystem 2. und 3. BA öffentlich ausgeschrieben. Wesentlicher Leistungsumfang war die Errichtung von zwei Schächten sowie von zwei Stollenteilstücken von 130 m bzw. von 140 m Länge. Aufgrund der eingereichten Angebote der öffentlichen Ausschreibungen hat das Ingenieurbüro bereits im Mai 1993 ein Vergabevorschlag unterbreitet.

Parallel dazu beauftragte die Firma NeuLand einen anderen Statikgutachter mit der Untersuchung der Standsicherheit des Stollensystems. Dieser belgische Statikgutachter kam abweichend von den bisherigen Erkenntnissen zu dem Ergebnis, dass der Stollen standsicher sei und dass aus statischen Gründen kein Erneuerungsbedarf für das Gesamtsystem besteht.

Dieser Meinung hat sich das MfW angeschlossen und definitiv erklärt, dass damit keine weitere Förderung der beabsichtigten Stollenerneuerung Gesamtsystem 2. - 4. BA erfolgen wird.

In der Folge hat die Gemeinde Schiffweiler, die diese Maßnahme ohne Förderung nicht umsetzen konnte, die laufende Ausschreibung zum 2. und 3. BA „Erneuerung des Klinkenbachstollens (Gesamtsystem)“ aufgehoben.

Um das im 1. BA Stollensanierung erneuerte Teilstück des Klinkenbachstollens in das vorhandene alte und nunmehr verbleibende Stollensystem einzubinden, musste das Umschlussbauwerk V 2.1 umgeplant und entsprechend baulich angepasst werden.

Des Weiteren war, auch nach der „neuen“ Konzeption, vorgesehen, die Stollenanlage zu reinigen, an den Zuläufen Sandfänge zu installieren und die vorhandenen Risse zu sanieren. Das vorhandene Gegengefälle im Stollen wurde in Kauf genommen.

---

Um die eigene Tätigkeit und die Arbeiten zur Stollensanierung besser zu koordinieren und einen geordneten und wirtschaftlichen Ablauf aller Maßnahmen zu gewährleisten, übernahm die Firma NeuLand als Generalübernehmer auch die Arbeiten zur Sanierung und Revitalisierung des Klinken- und Höferbachstollens (Koordination auf der Baustelle).

Die vorherigen, vom LfU und der Wasserbehörde genehmigten, Planungen der WPW Ingenieur zur Gesamterneuerung des Systems wurden somit als verlorene Planung zur Seite gelegt und nicht weiter ausgeführt.

#### **4.4.3 Stollensanierung 2. BA**

Der Umfang der Stollensanierung 2. BA umfasste die Errichtung des Schachtes V 2.1 zur Einbindung des 80 m langen Teilstückes Kanalverlegung aus dem 1. BA in den Bestand, die Erneuerung des Schachtes V 1.3 sowie die von der Firma NeuLand über die reinen Geländemodellierungsarbeiten hinaus erbrachten Leistungen zur Stollensanierung (Mehrmassen, Mehrbedarf an Kalk- und Flugasche).

Im Zuge der weiteren Erdbauarbeiten wurde der bestehende Schacht V 1.3 freigelegt. Dieser Schacht war vor Beginn der Erdbauarbeiten durch die Halde überdeckt und überhaupt nicht sichtbar.

Nun zeigte sich, dass der Schacht durch den Haldendruck schief stand und mit der Entfernung der stützenden Erdmassen ringsum einzustürzen drohte.

Da das Schachtbauwerk aus betriebstechnischen Gründen vorgehalten werden musste (Zugänglichkeit zum Stollensystem), war eine zügige Kompletterneuerung erforderlich.

Der Schacht V 1.3 wurde im Zuge der Erdbauarbeiten und den Auffüllungen neu mit hochgezogen.

Nach endgültigem Abschluss der Geländemodellierung wurde der Schachtkopf V 1.3 später an die Endhöhe des Geländes angepasst. Diese Endhöhe des Geländes war vorab und angesichts der bereits beschriebenen Unsicherheit bei der Massenbilanzierung zum Zeitpunkt der Schachterrichtung noch nicht exakt zu ermitteln.

Sämtliche Arbeiten am Stollensystem, wie z.B. die Ausbesserung und Instandsetzung des defekten Mauerwerks im Bereich des zugängigen Kanalsystems, dessen Reinigung, die nicht in der offenen Baugrube ausgeführt werden konnten, mussten sicherheitstechnisch durch das ausgebildete Personal der Haupttrittsstelle der Saarbergwerke begleitet werden.

Auch diese Arbeiten wurden permanent statisch kontrolliert und betreut.

---

#### 4.4.4 Stollensanierung 3. BA

Nach weiterem Fortschritt der Erdbauarbeiten der Firma NeuLand in Richtung Westen stellte sich heraus, dass das Stollensystem auch dort z.T. stark beschädigt war.

So wurde bei den Erdarbeiten Ende März 1995 festgestellt, dass der Klinkenbachstollen zwischen den Schächten V 5 und V 4 bereichsweise eingestürzt war und dass nicht nur die komplette Erneuerung in diesem Teilbereich erforderlich wurde, sondern auch ein Totalverschluss des Stollensystems drohte. Die erforderlichen Planungen wurden durch den Generalübernehmer NeuLand vorbereitet. Auf der Grundlage der genehmigten HU-Bau wurde die Baumaßnahmen öffentlich ausgeschrieben.

Wesentlicher Leistungsumfang war der Ersatz des vorhandenen und den statischen sowie hydraulischen Anforderungen nicht mehr genügend mit 800er Betonrohres durch einen 1400er Querschnitt im Bereich Schacht V 5 bis hinter Schacht V 4. Gleichzeitig musste der einsturzgefährdete Schachthals V 3 komplett erneuert werden.

Der ehemalige Schacht V 4 war ebenfalls sehr stark beschädigt und drohte einzustürzen. Zur Sicherung der Baustelle und der Vorflut im Stollensystem war der Abriss erforderlich. Nach Abriss des Schachtes wurde auf eine Neuerrichtung verzichtet, da durch die Erneuerung des Stollens und die Neuerrichtung des Schachtes V 3 eine ausreichende Zugängigkeit des Klinkenbachstollens in diesem Teilabschnitt gewährleistet war. Der Kanal wurde geschlossen. In diesem Bereich musste ein vorhandenes FM-Kabel für die Dauer der Erdarbeiten zunächst provisorisch hochgeständert und nach Fertigstellung endgültig neu verlegt werden.

#### 4.5 Vermessung

Sämtliche Arbeiten wurden vermessungstechnisch durch das Vermessungsbüro Werny (Öffentlich bestellter Vermessungsingenieur) begleitet. Grundlage dazu war eine 1990 von diesem Büro durchgeführte Bestandsaufnahme und Umringsvermessung mit Einbindung in das Koordinatensystem. Diese Vermessung wurde bereits für die Erstellung des Bebauungsplanes und der Grünordnung erforderlich.

Die bis dato vorhandenen unterschiedlichen Plangrundlagen wiesen erhebliche Unterschiede, in Ost - West - Richtung allein Differenzen von mehr als 12 m, auf. Ursache dieser Abweichungen waren im Wesentlichen die Folgen des oberflächennahen Bergbaus.

Im Zuge der weiteren Planungen und ihrer Realisierung diente die neue Vermessungsgrundlage mit den neu geschaffenen Festpunkten auch als Basis für die Entwurfs- und Bauvermessung zur Erschließungsplanung (z.B. Achs- und sonstige Absteckungen) und für die Erstellung von Profilaufnahmen und Aufmaßen.

---

Zugleich konnte die Firma NeuLand auf ihrer Basis die Massenbilanzierungen zur Geländemodellierung immer weiter präzisieren, wobei natürlich (ausgebrannte) Hohlräume in und unter der Halde und der exakte Kohlenanteil vermessungstechnisch nicht zu erfassen waren. Eine nicht unerhebliche Unsicherheit hinsichtlich der Massenbilanzierung verblieb trotz Vermessung.

Des Weiteren erfolgten Kontrollmessungen zur Überwachung der Geländemodellierungen, insbesondere zur Prüfung der fertiggestellten Flächen und zum Setzungsverhalten der Auffüllungen.

Nach Fertigstellung der Geländeherrichtung, Realisierung der Erschließung und mit der Belegung des Gewerbegebietes erfolgten auch alle Grenzfeststellungen durch das Vermessungsbüro.

#### **4.6 Freianlagen**

Analog der Arbeiten zur Geländemodellierung und Erschließung erfolgte auch die Planung und Umsetzung der Begrünungs- und Landschaftsbaumaßnahmen Stepp by Stepp. Sämtliche Planungen zur Freianlagenplanung sowie die örtliche Bauüberwachung erfolgten durch die agstaUMWELT.

Beginnend mit dem 1. BA der Erschließung im nordöstlichen Bereich und der dort bereits sehr früh erfolgten Belegung der Flächen wurde schon 1994 eine erste HU-Bau zu der Freianlagenplanung erstellt. Zu dieser HU Bau wurden insgesamt 3 Nachträge erstellt. Die Arbeiten wurden, nach Genehmigung und öffentlicher Ausschreibung, als 1. BA Freianlagen Ende 1994 durch die Firma Ebert, Neunkirchen, umgesetzt und mit allen Restarbeiten und Nachbesserungen im November 1996 abgeschlossen.

Der gesamte restliche Bereich des Gewerbegebietes wurde 1995 in einer zweiten HU-Bau überplant. Auch dazu gab es drei Nachträge, die während der Ausführung erforderlich wurden. Diese HU-Bau II wurde 1996 genehmigt.

Da die Realisierung dieser HU-Bau II abhängig von dem Fortschritt der Geländeaufbereitung und der Infrastrukturererschließung war, wurden die weiteren Arbeiten zur Freianlagenplanung in vier unterschiedlichen Bauabschnitten, jeweils öffentlich ausgeschrieben, ausgeführt.

Der 2. BA Freianlagen, zwischen September 1997 und Juli 1999 durch die Firma Schiffler, Saarbrücken, umgesetzt, umfasste die Begrünung entlang der Itzenplitzstraße und des dort bereits angesiedelten Getränkemarktes, einschließlich der Oberflächenentwässerung der Freibereiche und des dazu notwendigen Grabsystems. Die Unterhaltspflege zu den Arbeiten lief noch bis 2002.

---

Der 3. BA Freianlagen, ausgeführt in der Zeit zwischen Mai 1999 und Oktober 2000 durch die Firma Mast, Niedermohr, umfasste die Bepflanzung der bis dato fertig gestellten Bereiche, insbesondere der Biotop- und Grabensysteme sowie der Alleen und der Feldgehölze. Auch hier lief die Unterhaltspflege zu den Arbeiten noch bis 2003.

Im Zuge des 4. BA Freianlagen erfolgten die Begrünung des Bereiches Buscup mit ergänzenden Pflasterarbeiten am Containerstandort sowie die Boden- und Pflanzarbeiten im westlichen Bereich des Gewerbegebietes (Bereich RÜ 22, Böschungen zur Weiherstraße bzw. zum Wald). Die Arbeiten wurden 2000 beginnend ausgeführt und 2001 abgeschlossen. Ausführende Firma war wiederum als Günstigstbietende die Firma Mast aus Niedermohr. Die Arbeiten wurden zwischen September 2000 und Juli 2001 ausgeführt.

Auch der 5. BA Freianlagen wurde nach gesonderter öffentlicher Ausschreibung, an die Firma Mast, Niedermohr, vergeben. Er beinhaltet die restlichen Pflanzarbeiten und die förderfähige Fertigstellungs- und Entwicklungspflege entlang der Erschließungsstraße. Die Arbeiten wurden ab November 2001 bis Ende Januar 2002 durchgeführt. Weitere Pflegegänge erfolgten bis Herbst 2004.

Dass die Umsetzung der insgesamt 5 Bauabschnitte im Zuge der Freianlagenplanung zum Teil in mehreren Losen erfolgte, um dem fortschreitenden Bauzustand der Geländemodellierung und den Anforderungen der Belegung zu entsprechen sei der Ordnung halber erwähnt, aber nicht weiter ausgeführt.

Im Rahmen der Freianlagenplanung und ihrer Realisierung wurde Realisierung des Trennsystems und der Rückführung des Regenwassers in den natürlichen Kreislauf (§ 49 a SWG), ein Biotop- und Grabensystem geschaffen, das die anfallenden Oberflächenwässer von Dächern und Freiflächen sammelt und in einem offenen Grabensystem, gepuffert durch Teiche und Feuchtbereiche, der natürlichen Vorflut zuführt. Für die Einleitung in das Stollensystem mussten Muldeneinlaufschächte hergestellt und angeschlossen werden. Dazu waren wasserrechtliche Genehmigungen erforderlich.

Dieses realisierte System bietet neben den ökologischen Vorteilen auch in hohem Maße eine gestalterische Qualität, die dem Erscheinungsbild entgegenkommt und die Aufenthaltsqualität für die im Gewerbegebiet arbeitenden Menschen erhöht.

Durch die flach geneigten Böschungen der Mulden und Gräben sind keinerlei besonderen zusätzlichen Schutzvorkehrungen erforderlich. Durch die Konstruktion der Mulden und Gräben mit Lehmabdichtung und der Bepflanzung können diese im Sommer durchaus trocken fallen, ohne dass der gestalterische Gesamteindruck leidet oder die Bepflanzung Schaden nimmt.

Das Grabensystem der Oberflächenwasserentwässerung wurde während der einzelnen Planungsphasen so weiter entwickelt, dass es in der Lage war, auch die gesamten anfallenden Oberflächenwässer der noch nicht belegten Flächen zu fassen und ordnungsgemäß abzuleiten. Damit konnten die zu Beginn der Maßnahme

häufig auftretenden Überflutungen im Bereich der Itzenplitzstraße deutlich reduziert und zum Schluss sogar verhindert werden.

Durch diverse Maßnahmen im Rahmen der Freianlagenplanung wurde auch die Geländemodellierung unterstützt. Durch die Begrünung von Böschungen konnte deren Standsicherheit gewährleistet und das Auftreten von Erosionen gestoppt bzw. vorbeugend verhindert werden.

Da die vorhandenen Oberbodenmassen nicht ausreichten, stellte die Gemeinde Schiffweiler Humusmassen von der eigenen Kompostieranlage bei. Darüber hinaus wurden im Rahmen des 4. BA vor Ort angefallene Holzmassen in Verbindung mit nicht einbaufähigen Bodenmaterialien aufbereitet und als Mulch bzw. Düngung eingesetzt.

Durch den Einbau von nicht bepflanzbarem und auch nicht verdichtbarem Material sowie von Beton- und Mauerwerksresten in den Kernen der begrünten zusätzlich angelegten Pflanzwelle, die zugleich landschaftsgestalterische Funktionen wahrnehmen, konnten unbrauchbare Restmassen sinnvoll eingesetzt und Entsorgungskosten gespart werden.

Die Unterhaltungspflege der straßenbegleitenden Grünflächen und sonstigen Grünbereiche erfolgt durch die Gemeinde, die die entstehenden Kosten auf die Anlieger umlegt. Dazu wurde ein eigenes Pflegekonzept erarbeitet. Die dazu notwendigen Maßnahmen werden in bestimmten vorgegebenen Zeiträumen jeweils neu öffentlich ausgeschrieben und beauftragt.

## **5 Projektbeteiligte, ausführende Firmen und Büros, Schlusswort**

Die Gemeinde dankt allen, die zur Realisierung des Projektes beigetragen haben.

Dies sind neben den gemeindlichen Mitarbeitern im Wesentlichen die nachfolgend, alphabetisch, genannten Dienst- und Verwaltungsstellen, die das Projekt permanent begleitet haben und ohne deren Unterstützung und Engagement der Projekterfolg nicht erreicht worden wäre:

- Bergamt
- Katasteramt
- Kreisvermessungsamt
- Landesamt für Straßenbau
- Landesamt für Umweltschutz
- Ministerium für Umwelt
- Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, vorher Ministerium für Wirtschaft
- Untere Naturschutzbehörde
- Untere Wasserbehörde

Ohne die Kofinanzierung der Europäischen Union wäre das Projekt nicht zustande gekommen.

Die folgenden Firmen und Planungsbüros haben durch ihren fachkundigen, kompetenten und ebenso engagierten Einsatz das Projekt realisiert (Nennung jeweils ebenfalls in alphabetischer Reihenfolge):

### **PLANUNG UND KONZEPTION**

- agstaUMWELT GmbH           Bebauungsplan, Grünordnung, Geschäftsbe-  
sorgung und Projektsteuerung, Freianlagenpla-  
nung
- KEN GmbH & Co. KG           Entwässerung
- KEW AG                       Erschließungsplanung Gas, Strom, Straßen-  
beleuchtung
- KUHN, Ing.-Büro           Stollensanierung, Prüfstatik
- MANN, Prof.               Stollensanierung, Begutachtung
- WERNY, öffentl. bestellter  
Vermesser                 Plangrundlage, Entwurfs- und Bauvermessung,  
Kontroll- und Katastervermessungen
- WPW-Ingenieure GmbH   Erschließungsplanung und Stollensanierung,  
Bauleitung
- WPW-Geoconsult GmbH   Geländemodellierung und Überwachung
- WVO GmbH               Erschließungsplanung Wasserversorgung
- van GEMERT, Prof.       Stollensanierung, Planung und Statik

### **GELÄNDEMDELLIERUNG UND AUFBEREITUNG**

- NeuLand GmbH           Geländemodellierung und Aufbereitung

### **BAUUNTERNEHMUNGEN (gewerbliche Leistungen)**

- ARGE NBC -  
Blum-Leusch & Weyrich   Erschließung 1. BA  
Stollensanierung, 1. BA
- BACKES GmbH & Co.       Erschließung 3. BA, Teil 1 und Teil 3
- MONTI GmbH & Co. KG   Erschließung 2. BA
- OBG GmbH               Erschließung Straße 3. BA, Teil 2
- SAARBERGWERKE AG      Leitungsverlegung, Sicherheitstechnische  
Begleitung

### **LANDSCHAFTS- UND GARTENBAUBETRIEBE**

- Ebert Renaturierung GmbH   Freianlagen 1. BA
- MAST GmbH               Freianlagen 3. , 4. und 5. BA
- SCHIFFLER GmbH           Freianlagen 2. BA

## NEBENARBEITEN

- |                        |  |
|------------------------|--|
| • DEKRA-ETS mbH        | Stollensanierung 1. BA                 |
| • DRÄGER / SCHOLER     | Erdarbeiten                            |
| • Elektro BICK         | Erschließung 1. BA, Straßenbeleuchtung |
| • fabry, Leuchtwerbung | Vermarktungsschild                     |
| • HÖLKER GmbH          | Geländemodellierung (Bohrungen)        |
| • KOHLER & WAGNER GmbH | Buswarteallen                          |
| • MÜLLER, Erich        | Luftbilder                             |
| • POLANZ GmbH          | Hinweisschilder                        |
| • SCHAAN               | Beweissicherungsgutachten              |
| • SEGOR GmbH & Co. KG  | Hinweisschilder                        |
| • STEIN                | Stollensanierung 2. BA, Erdbau         |
| • TERRAG               | Erdaushub                              |
| • VSG GmbH             | Hinweisschilder                        |

Dank dem Einsatz der mithelfenden Ministerien, insbesondere des MfW, Abt.E/2, der Bereitschaft von (damals) Saarbergwerke AG der Gewinnung der Haldenkohle zuzustimmen und insbesondere der tatkräftigen Arbeit von NeuLand GmbH und den anderen Projektbeteiligten ist es gelungen, eine brachgefallene Bergbaufläche zu revitalisieren und einer neuen gewerblichen Nutzung zuzuführen. So ganz „nebenbei“ wurde gleichzeitig eine brennende Halde gelöscht, die ansonsten wohl noch etliche Jahrzehnte unsere Umwelt in erheblichem Maße beeinträchtigt hätte.

Die zwischenzeitlich erfolgte sehr gute Belegung der neuen Gewerbeflächen mit Betrieben zeigt, dass die Schaffung von Arbeitsplätzen gelungen ist und dass, durch die erfolgreiche Revitalisierung, bisher ungenutzte Freiflächen an anderen Stellen im Gemeindegebiet von einer gewerblichen Nutzung freigehalten werden konnten.

Es war sicherlich nicht nur ein gutes und vertrauensvolles Zusammenwirken aller Projektbeteiligten, sondern auch ein für das Vorhaben günstiger Weltmarktpreis für Kohle, der die Geländemodellierung und Bodenaufbereitung quasi zum Nulltarif, nämlich finanziert durch den Erlös aus der gewonnenen Haldenkohle, ermöglichte.

Die darüber hinaus erforderliche Sicherung der Erschließung, die Gestaltung der Flächen und die unerwarteten Probleme mit der Stollensanierung haben einen derart hohen Finanzaufwand für die Gemeinde mit sich gebracht, dass sie ihn ohne die Förderung durch die EU und das Ministerium für Wirtschaft nicht hätte schultern können.

Gemeinde Schiffweiler  
Rathausstraße 11  
66578 Schiffweiler  
Telefon: 06821 - 678 - 0  
Fax: 06821 - 67848  
eMail: [gemeinde@schiffweiler.de](mailto:gemeinde@schiffweiler.de)  
web: [www.schiffweiler.de](http://www.schiffweiler.de)

agstaUMWELT GmbH  
Saarbrücker Straße 178  
66333 Völklingen  
Telefon: 06898 - 33077  
Fax: 06898 - 37403  
eMail: [info@agsta.de](mailto:info@agsta.de)  
web: [www.agsta.de](http://www.agsta.de)